



AgEcon SEARCH

RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

ANALYSE DES NEUGRÜNDUNGSVERHALTENS VON GENOSSENSCHAFTEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG VOR DEM HINTERGRUND DER NOVELLE DES GENOSSENSCHAFTGESETZES VON 2006

Doluschitz, Reiner; Haug, Harald; Lavèn, Pamela; Reifschneider, Annika

a.reifschneider@uni-hohenheim.de

Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre, Fachgebiet Agrarinformatik
und Unternehmensführung 410c, Universität Hohenheim, 70593 Stuttgart



2012

***Vortrag anlässlich der 52. Jahrestagung der GEWISOLA
„Herausforderungen des globalen Wandels für
Agrarentwicklung und Welternährung“
Universität Hohenheim, 26. bis 28. September 2012***

Copyright 2012 by authors. All rights reserved. Readers may make verbatim copies of this document for non-commercial purposes by any means, provided that this copyright notice appears on all such copies.

ANALYSE DES NEUGRÜNDUNGSVERHALTENS VON GENOSSENSCHAFTEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG VOR DEM HINTERGRUND DER NOVELLE DES GENOSSENSCHAFTSGESETZES VON 2006

Doluschitz, Reiner; Lavèn, Pamela; Reifschneider, Annika; Haug, Harald

Problemstellung

Die Neugründungen von eingetragenen Genossenschaften (eG) hatten sich in den letzten Jahren (bis 2005) auf einem niedrigen Niveau eingependelt. Im Zuständigkeitsbereich des Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbandes (BWGV) lag die Zahl der Neugründungen im Zeitraum von 2000 bis 2005 im jährlichen Durchschnitt bei 3,17 (DOLUSCHITZ et al., 2012: 20). Diese Problematik erkannte die Politik und verabschiedete am 18. 08. 2006 das Gesetz zur Einführung der Europäischen Genossenschaft und zur Änderung des Genossenschaftsgesetzes (EGSCE), welches die rechtliche Grundlage von Genossenschaften in Deutschland, das Gesetz betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft (Genossenschaftsgesetz – GenG), weitreichend novellierte. Wichtige Änderungen, das Neugründungsgeschehen betreffend, sind die Erweiterung des nutzerbezogenen Förderzwecks, die Herabsetzung der Mindestzahl an Gründungsmitgliedern, die Einführung der „Kleingenossenschaft“, die Erleichterung der Bildung von Geschäftsguthaben und die Reduktion des Prüfungsumfanges bei kleineren Genossenschaften. Während der Wirtschaftskrise haben sich die Genossenschaften als „Stabilitätsfaktor sowohl in der Agrarwirtschaft als auch im Bankensektor“ (WINDBERG, 2010: 4) und in vielen anderen Bereichen bewährt, was die auch heute noch geltende Attraktivität der Rechtsform aufzeigt.

Methodik

Ziel der Analyse ist es, die hemmenden und fördernden Faktoren, die einen bedeutenden Einfluss auf den „Neugründungsboom“ seit der Novellierung des GenG hatten bzw. haben, herauszuarbeiten und zu prüfen, an welchen Stellen weiterhin Handlungsbedarf besteht, um die Rechtsform eG zu stärken. Im Zeitraum von Sep. bis Nov. 2010 wurden zwei empirische Erhebungen im Verbandsgebiet des BWGV durchgeführt. Hierbei kamen eine quantitative (schriftliche Befragung) und eine qualitative (Leitfaden-gestützte Tiefeninterviews) Erhebungsmethode bei Gründern und Nicht-Gründern zum Einsatz. Die Grundlage für die Datenerhebung war der vom BWGV zur Verfügung gestellte Adresspool, welcher 87 Adressen von Gründern sowie 19 Adressen von potentiellen Interessenten der Jahre 2000 bis 2010 umfasste. Der Rücklauf der schriftlichen Befragung lag bei ca. 40 %. Die Auswertung der Ergebnisse erfolgte mit Hilfe deskriptiver Statistik, zur Darstellung wurden Häufigkeitstabellen, Histogramme sowie arithmetische Mittel verwendet. Die acht Leitfadengespräche wurden mittels einer Inhaltsanalyse ausgewertet.

Ergebnisdarstellung und Interpretation

Die Wahrnehmung von Genossenschaften vor der Entscheidung für eine bestimmte Rechtsform kann als unscharf bezeichnet werden. Sie werden weder als modern, noch wettbewerbsfähig oder flexibel eingeschätzt. Die Bewertung nach einer erfolgten Gründung als eG fällt deutlich vorteilhafter aus als vorher. Positive Merkmale werden stärker wahrgenommen, während Aussagen mit negativen Konnotationen stärker abgelehnt werden. Die Genossenschaftsverbände begegnen dieser Problematik auf Bundes- und auf Landesebene mit verschiedenen Informationskampagnen. Die Gründungsberater waren von hoher Bedeutung bei der Entscheidungsfindung für eine bestimmte Rechtsform. Die Gruppe der Steuerberater, Wirtschaftsprüfer und Rechtsanwälte ist aber oftmals nicht daran interessiert, die Rechtsform der eG zu empfehlen. Möglicherweise entziehen sie sich, ihrem persönlichen Empfinden nach, aufgrund der bei Genossenschaften vorgeschriebenen Unternehmensprüfung

durch den jeweiligen Prüfungsverband, selbst ihre Einkommensgrundlage.

Als wichtigste Erfolgsfaktoren haben sich die Bestimmungen bezüglich der beschränkten Haftung, die Finanzierungsmodalitäten sowie der Förderzweck und der vorhandene Netzwerkcharakter herauskristallisiert. Von den Befragten wurde bezüglich der Finanzierung v. a. die einfache Kapitalbeschaffung (Zeichnung von Geschäftsanteilen, jährliche Beiträge) geschätzt. Es besteht in Genossenschaften kein Zwang ein Grund- bzw. Stammkapital aufzubringen. Der Förderauftrag ist nicht bei allen fallbeispielhaft untersuchten Unternehmen in der klassischen Ausprägung anzutreffen. Allerdings werden die genossenschaftlichen Prinzipien (besonders das Identitäts-, das Demokratie-, sowie das Selbsthilfeprinzip) von allen Befragten sehr geschätzt und der Förderzweck wird als ein optimales Instrument zur Bündelung individueller Kräfte durch die Ausrichtung auf gemeinsame Ziele und Interessen angesehen. Die Pflichtprüfungen sind ein kontrovers diskutiertes Thema. Fast alle Beteiligten bewerten sie als zu teuer und zu zeitaufwendig. Geschätzt werden sie andererseits aufgrund der damit einhergehenden Sicherung der Solvenz und der Schaffung von mehr Transparenz. Insgesamt zeigten sich die Befragten mit der Rechtsformwahl für ihr Unternehmen durchaus zufrieden, über 90 % würden eine erneute Gründung in Erwägung ziehen.

Eine der wichtigsten Erkenntnisse der Untersuchung ist der seit dem Jahr 2006 im Zuständigkeitsbereich des BWGV feststellbare Anstieg an Neugründungen. Dieser ist nicht allein auf die Novellierung des GenG zurückzuführen. Positiv auf diese Entwicklung wirkten sich u. a. zwei weitere Aspekte aus. Zum einen hatte die Wirtschaftskrise eine indirekt fördernde Wirkung auf die Neugründungsrate. Bereits kooperationswillige Personen bzw. Unternehmen fühlten sich in ihrem Wunsch des gemeinsamen Wirtschaftens gestärkt. Auch den sozialen Bedingungen kann ein indirekter Einfluss zugesprochen werden. In Situationen der sozialen Unsicherheit können genossenschaftlich organisierte Kooperationen materielle, aber v. a. auch immaterielle Anreize bieten. Zum anderen übte das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) einen direkten Einfluss auf die Gründung von Energiegenossenschaften aus. Im Zeitraum von 2000 bis 2010 fielen 16 der 30 Neugründungen in die Energiebranche. Diese Entwicklung wurde durch die Erweiterung des Förderzwecks möglich. Um eine genaue Bestimmung der Auswirkungen der Gesetzesnovelle empirisch einwandfrei feststellen zu können, wären weitere Untersuchungen von Nöten, welche die ökonomischen Rahmenbedingungen und das EEG als externe Einflussfaktoren mit einbeziehen. Dennoch lassen die hier vorliegenden Ergebnisse bereits die Aussage zu, dass die Novelle des GenG einen positiven Einfluss auf den Anstieg der Neugründungen hatte. Hierfür spricht v. a., neben der erwähnten Erweiterung des Förderzwecks, dass sich seither viele Gründungen mit nur drei Mitgliedern vollzogen haben. Außerdem wurden von den Befragten die Zulassung investierender Mitglieder und die Erleichterungen bezüglich der Pflichtprüfungen als entscheidende Vorteile genannt.

Fazit und Schlussfolgerung

Die Gesetzesnovelle und die Bemühungen des BWGV sowie des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg haben die Attraktivität der Rechtsform gesteigert. Wichtig ist nun, diese Fortschritte als Kern einer gezielten Informationskampagne im Sinne einer „Imagepflege“ in die Öffentlichkeit zu tragen.

Literatur

- DOLUSCHITZ, R., LAVÈN, P., HAUG, H., REIFSCHEIDER, R. (2012): Analyse der Neugründung von Genossenschaften – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung im Verbandsgebiet Baden-Württemberg. In: ZfgG Band 62, Heft 1/2012, Stuttgart: Lucius&Lucius.
- WINDBERG, M. (2010): Presseinformation des Deutschen Raiffeisenverbandes e.V. „Genossenschaften: Im Krisenjahr 2009 gut behauptet“ vom 17.03.2010 <http://www.scribd.com/doc/28497033/Genossenschaften-Im-Krisenjahr-2009-gut-behauptet-Nussel-sieht-Chancen-fur-stabile-Markte>.